



Informationen

Nr 2, Juni 2004

Sehr geehrte Damen und Herren,

anlässlich der diesjährigen Europawoche führte die Lawaetz-Stiftung in der Patriotischen Gesellschaft eine Fachtagung zur „Zukunft des Europäischen Sozialfonds“ durch.

In der aktuellen Ausgabe der Lawaetz-Informationen finden Sie eine Zusammenfassung der Kernaussagen dieser Veranstaltung und darüber hinaus Berichte von den nachmittäglichen Workshops für Träger arbeits-

marktpolitischer Projekte.

Ein weiterer Artikel informiert über ein Hausgemeinschaftsprojekt, für das die Lawaetz-Stiftung nach langen Jahren der Projektentwicklung nun auch die praktische Baubetreuung übernehmen konnte.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.
Ihre Lawaetz-Stiftung

Themenübersicht dieser Ausgabe:

- Zukunft des Europäischen Sozialfonds
- Workshops:
 - Diversity-Management
 - Berufliches Coaching
 - Qualitätssicherung für Weiterbildungsanbieter
 - EFRE - EU-Wirtschaftsförderung in St. Pauli
- Hausgemeinschaftsprojekt Vereinsstraße 26/28: Was lange währt, wird endlich gut!

Zukunft des Europäischen Sozialfonds □

Die gegenwärtige Förderperiode des ESF läuft Ende des Jahres 2006 aus. Die Debatte über die künftige Gestalt der Europäischen Strukturpolitik - also hauptsächlich über die Zukunft des EFRE und des ESF - ist in vollem Gange. Einig sind sich alle: eine Reform der Strukturpolitik ist notwendig, steht doch die EU mit der jetzt erfolgten Erweiterung auf 25 Mitgliedstaaten vor der größten Herausforderung des europäischen Einigungsprozesses. Mit der Reform muss ein Konsens gefunden werden zwischen den Interessen der alten und der neuen Mitgliedsländer, zwischen den sog. „Nettozahlern“ und den

„Empfängerländern“, zwischen strukturschwachen und wirtschaftlich prosperierenden Regionen.

Die Europäische Kommission hat ihre Position hierzu mit dem „Dritten Kohäsionsbericht“ (vom 18.02.2004) vorgelegt. Klaus Müller (Europäische Kommission - Generaldirektion Beschäftigung und Soziales) stellte Kernpunkte der darin für 2007-2013 vorgeschlagenen Strategie vor.

Tiefgreifende Herausforderungen der erweiterten EU

- steigende Bevölkerungszahlen: 380 (EU-15), 454 (EU-25) Millionen



Klaus Müller
Europäische Kommission /
Generaldirektion
Beschäftigung und Soziales



Hans Nauber,
Behörde für Wirtschaft und Arbeit
Karin Schmalriede,
Lawaetz-Stiftung



Plenum der Fachtagung

- große Unterschiede in der Beschäftigungsquote:
EU-15 = 64 %, neue Mitgliedsstaaten = 56 %
- sinkender Wohlstand = das BIP pro Kopf wird um
12,5 % unter dem bisherigen Durchschnitt (EU-15)
liegen
- rapide Alterung der europäischen Gesellschaften

Finanzieller Rahmen 2007-2013

- Der europäische Haushalt sollte das bisherige
Ausgabenniveau beibehalten
(1,24 % des BNP der Union)
- für die Kohäsionspolitik sind 336 Mrd. € vorgesehen
(48 Mrd. €/Jahr gegenüber 37 Mrd. € in der laufenden
Förderperiode)
- die Mittel sollen im Verhältnis 50 : 50 auf neue und alte
Mitgliedsstaaten entfallen

Drei strategische Schwerpunkte der Strukturfonds-Reform

- Konvergenz und Wettbewerbsfähigkeit
(jetziges Ziel 1) rd. 78 % der Mittel
- Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung
(jetzige Ziel 2 und 3) rd. 18 %

- Europäische territoriale Zusammenarbeit
(INTERREG) rd. 4 %

Ausrichtung des künftigen ESF

Generell: Unterstützung der Europäischen Beschäftigungsstrategie (im Rahmen nationaler Maßnahmen), dabei Konzentration auf:

- Anpassungsfähigkeit der Arbeitskräfte und der
Unternehmen, wirksame Strategien des lebenslangen
Lernens,
- Anreize für den Einstieg ins Erwerbsleben und Förderung
des aktiven Alterns
- Steigerung des Beschäftigungspotenzials von Personen
mit besonderen Problemen am Arbeitsmarkt (Menschen
mit Behinderung, Migranten, ethnische Minderheiten)

Der „Dritte Kohäsionsbericht“ ist erhältlich unter
http://europa.eu.int/comm/regional_policy/sources/docoffic/official/reports/cohesion3/cohesion3_de.htm sowie unter der Adresse:
<http://www.esf-hamburg.de/download/eukommberichte/KOHBERICHT.DOC>

Dr. Thomas Mirbach

Workshops der Fachtagung □

Workshop 1: Diversity-Management

An dem Workshop zum Themenschwerpunkt „Diversity Management“ nahmen etwa 25 Personen teil. Im Rahmen eines Input-Referats wurden die Grundlagen des Ansatzes

erläutert. Diversity Management versucht, die Stärken einer multikulturellen Gesellschaft innerhalb eines institutionellen Rahmens herauszuarbeiten und gezielt zu

fördern. Hiermit würde der Fokus nicht auf Defizite und Probleme, sondern auf interkulturelle Ressourcen und Potenziale gerichtet. Diversity Management ist bislang in wenigen Großunternehmen etabliert; es bedarf daher umfangreicher Übersetzungsarbeit, um den Ansatz für die Arbeitsmarktpolitik zu erschließen.

Zunehmende Bedeutung erhält Diversity Management in der Arbeitsmarkt- und Integrationspolitik aus zwei Gründen: einerseits soll die gesellschaftliche Integration von Migranten/innen unterstützt, andererseits deren Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert werden. Weil in einer durch Erwerbsarbeit geprägten Gesellschaft das eine ohne das andere nicht hinreichend funktionieren kann, verknüpft Diversity Management beide Ziele.

In der Workshop-Diskussion wurde auch deutlich, dass ein großer Teil der Expert/innen bereits vielfältige Erfahrungen mit interkulturellen Ansätzen auf der Projektebene hat, der Bedarf an Verbreitung des Ansatzes in Unternehmen und Institutionen der Arbeitsmarktpolitik jedoch hoch ist. Dies reicht von der Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen (und durch die Migration erworbener interkultureller Kompetenz einzelner) über die gezielte strategische Einbindung regionaler KMU bis hin zum Ausbau der Diversity-Kompetenz in Politik, Verwaltung, öffentlichen Institutionen und Bildungsunternehmen.

Peer Gillner/Dr. Ulrich Schenck

Workshop 2: Coaching

Coaching wird in Zusammenhang mit Berufsorientierungsmaßnahmen zunehmend angeboten und ist dementsprechend auch Bestandteil verschiedener ESF-geförderter Projekte. Doch was ist überhaupt Coaching und wie wird es konkret in der Projektarbeit durchgeführt? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Arbeitsgruppe, die durch den Verein EFA Informationsstelle Frau und Beruf e.V. vorbereitet und gestaltet wurde.

Coaching ist eine lösungsorientierte, personenbezogene Form der Einzel- und Gruppenberatung mit dem Fokus auf Fragen und Problemen des Arbeitslebens. Ziele des Coachings sind u.a. die Förderung von beruflicher Identität und Integration in die Arbeitswelt sowie die Unterstützung bei der Bewältigung beruflicher Krisen und der Erreichung beruflicher Zielsetzungen.

Der Verein EFA führt derzeit das ESF-Projekt „go for it“ durch. Das Projekt wendet sich an Frauen, die einen Arbeitsplatz suchen, aber aufgrund ihrer sozialen Lage, persönlicher Lebensumstände oder individueller Problemlagen einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt haben. Für diese Zielgruppe wurde ein Coaching-Programm entwickelt, das auf die spezifischen Problemlagen eingeht und die Frauen bei ihrer individuellen Berufswegeplanung unterstützt.

Über die Definition von Coaching und die Projekt-

vorstellung hinaus konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe am Beispiel einer nachgespielten Situation ein Bild über die Praxis des Coachings machen. Dargestellt wurde die Methode der „Problem- und Lösungsstrance“, mit deren Hilfe die beratene Person berufliche Visionen entwickelt, deren Realisierungschancen im Anschluss überprüft werden. Ziel ist dabei, insbesondere der beratenen Person wieder ein Gefühl dafür zu vermitteln, dass positive Veränderungen möglich sind und ihr damit neue Handlungsspielräume zu eröffnen.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass berufliches Coaching vielfältige Chancen auch für Zielgruppen beinhaltet, die aufgrund ihrer finanziellen Situation keinen Zugang zu Coaching-Angeboten auf dem freien Markt finden können.

Dorothee Kodra

Informationen zum Coaching-Projekt „Go for it“ erhalten Sie bei der EFA Informations- und Beratungsstelle Frau und Beruf e.V., Ansprechpartnerin: Annette Riekhaus, Tel.: 390 29 24

Workshop 3: Qualitätssicherung für Weiterbildungsanbieter

Im Rahmen des Workshops referierte Bettina Kaßbaum (Weiterbildung HH e.V.) zunächst über das vom ESF mitfinanzierte Verbundprojekt „Flexible Qualitätsentwicklung“, das Teil des Projekts „Lernende Metropolregion Hamburg“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist. Darin haben sich 23 Weiterbildungseinrichtungen mit dem Ziel zusammengeschlossen, eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung bei den beteiligten Weiterbildungsträgern zu implementieren sowie zur Kooperation und Bildungsqualität in der Region beizutragen.

Innerhalb der Projektlaufzeit von zweieinhalb Jahren (3/2003 - 9/2005) werden drei Durchgänge der Qualitätsentwicklung vollzogen; diese reichen von der systematischen Selbstbewertung bis zur Ergebnisauswertung. Dabei hat sich gezeigt, dass eine erfolgreiche Umsetzung wesentlich von folgenden Faktoren abhängt:

- Qualitätsentwicklung wird als Führungsaufgabe begriffen. Es werden angemessene Ressourcen für den Prozess bereitgestellt.
- Mitarbeiter/-innen werden in angemessener Weise beteiligt.
- Qualitätsentwicklung wird als kontinuierlicher Prozess mit definierten Zielen und festem Bezugssystem begriffen.

Im Anschluss an das Eingangsreferat schilderte Gila Otto (Frau und Arbeit e.V.) als Vertreterin eines beteiligten Projektes ihre Erfahrungen mit der Qualitätsentwicklung im Verbund. Gründe, sich hieran zu beteiligen, waren für Frau und Arbeit unter anderem die Möglichkeit zum Benchmarking, die eingebrachte Supervisionsebene durch andere Organisationen, sowie das sehr gute Preis-Leistungsverhältnis. Die beteiligten Institutionen setzten sich im Rahmen einer systematischen Selbstbewertung mit den Fragen auseinander: „Was kann die Institution?“ und „Wo sind Verbesserungspotenziale festzustellen?“. Anhand der genannten Verbesserungspotenziale wurden thematische Arbeitsgruppen gebildet, in denen sich jeweils zwei Organisationen gegenseitig unterstützten, die Verbesserungs- und Umsetzungsmöglichkeiten genauer herauszuarbeiten. Die Ergebnisse werden in einer Vergleichsdatenbank zusammengefasst, die sich derzeit im Aufbau befindet.

Sieglinde Ritz

Workshop 4: EFRE, Europäische Wirtschaftsförderung in St. Pauli

Mit dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sollen strukturelle Verbesserungen in wirtschaftlich/sozial schwachen Regionen der Europäischen Union unterstützt werden. Diese „Ziel 2-Regionen“ für Deutschland wurden von der Europäischen Kommission 2001 genehmigt und für Hamburg wurde der Stadtteil St. Pauli im Februar 2002 anerkannt. Annegret Struck (Behörde für Wirtschaft und Arbeit/ Wirtschaftsförderung) stellte das Programm und dessen Schwerpunkte vor.

Für die Förderperiode 2000 bis 2006 stehen Fördermittel für St. Pauli in Höhe von 6,192 Mio. Euro zur Verfügung. Diese Summe muss in gleicher Höhe aus dem Hamburger Haushalt kofinanziert werden.

Der Fonds verfolgt die generellen Ziele:

- harmonische, ausgewogene und nachhaltige Entwicklung des Wirtschaftslebens;
- Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung;
- Gleichstellung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt;
- Verbesserung der Umweltqualität.

Um diese Ziele zu erreichen, beteiligt sich der Fonds u.a. an der Finanzierung von Infrastrukturprojekten zur Förderung unternehmerischer Tätigkeiten, von produktiven Investitionen zur Schaffung oder Erhaltung dauerhafter Arbeitsplätze und leistet z.B. Beihilfen für Unternehmensdienste, Finanzierung von Technologietransfer oder Beihilfen für lokale Dienstleistungseinrichtungen, mit denen

Arbeitsplätze geschaffen werden.

EFRE ist ausschließlich ein wirtschaftsbezogenes Programm für kleine und mittlere Unternehmen. Hamburgs Schwerpunkte liegen in der Förderung unternehmerischer Aktivitäten, um bestehende Arbeitsplätze zu sichern oder neue zu schaffen. Sechs Maßnahmenbereiche wurden dafür festgelegt, wie z.B. Förderung von Tourismus, Freizeitgestaltung, Kultur- und Unterhaltungswirtschaft; Förderung von Existenzgründungen und Kleingewerbe.

ExistenzgründerInnen können einen Zuschuss auf ihre Investitionen ebenso beantragen wie kleine oder mittlere Unternehmen, die weitere Arbeitsplätze schaffen wollen. Voraussetzung ist die regionale Bindung an den Standort St. Pauli für fünf Jahre. Die finanzielle Förderung wird in der Regel als nicht rückzahlbarer Zuschuss gewährt.

Ein beispielhaftes Förderprojekt ist das türkische Dampfbad „Hamam“ in der Feldstraße.

Nach der Vorstellung des Programms wurde die Förderfähigkeit möglicher Interessenten diskutiert.

Der Etat ist derzeit noch nicht ausgeschöpft. Investitionswillige Unternehmer/Innen, auch aus anderen Hamburger Stadtteilen, die in St. Pauli neue Räume



Annegret Struck,
Behörde für Wirtschaft und Arbeit

beziehen oder eine Erweiterung ihres Unternehmens beabsichtigen, haben durchaus gute Chancen, Beihilfen zu bekommen.

Detaillierte Kriterien zum Antrag sowie alle Antragsunterlagen sind auf der Website der Behörde für Wirtschaft und Arbeit, EFRE-Förderung St. Pauli zu finden. Ansprechpartnerin: Annegret Struck, Tel.: +49 (0)40 428 41 - 1304, E-Fax: +49 (0)40 427 94 - 1674

Christel Berger

Hausgemeinschaftsprojekt Vereinsstraße 26/28: Was lange währt, wird endlich gut! □



Unter diesem Motto könnte man die Geschichte des Hausgemeinschaftsprojektes Vereinsstraße 26/28 zusammenfassen. Nach insgesamt sieben Jahren zähen Ringens um eine Lösung konnte im Januar 2004 in der Vereinsstraße 26/28 mit der Baumaßnahme für ein Hausgemeinschaftsprojekt begonnen werden.

Die beiden Gründerzeithäuser, als Teil einer Blockrandbebauung, liegen im förmlich festgelegten Sanierungsgebiet Eimsbüttel / Schanzenviertel. Sie haben sich seit langem in einem stark sanierungsbedürftigen Zustand befunden; einige Wohnungen standen bereits leer. Im Winter 1996/1997 wurden die Gebäude von der Freien und Hansestadt Hamburg an die SAGA verkauft, die sie bis dahin schon verwaltet hatte.

Die BewohnerInnen der 19 kleinen Wohnungen in der Vereinsstraße 28 setzten sich mit großem Engagement dafür ein, dass das Haus instandgesetzt wird und sie ein selbstverwaltetes Wohn-/Hausgemeinschaftsprojekt um-

Impressum

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung; Neumühlen 16 - 20 ■ 22763 Hamburg;
Tel.: 040 - 39 99 36 - 0 ■ Fax: 040 - 39 99 36 90
E-Mail: info@lawaetz.de ■ Internet: www.lawaetz.de
V. i. S. d. P.: Karin Schmalriede



setzen können. Sie gründeten den Bewohnerverein V 28 e. V. und wollten sich mit baulicher Selbsthilfe an der Umsetzung der Maßnahme beteiligen.

Als 1998 Abrisspläne der Eigentümerin bekannt wurden, spitzte sich die Lage zu. Es folgte eine Reihe von Verhandlungen und Runden Tischen mit den Beteiligten und verschiedenen Behörden. Als keine Einigung über die Art des Projektes erzielt werden konnte, hat die Steg Hamburg mbH im Herbst 2000 beide Objekte - Vereinsstraße 26/28 - erworben. Für ein Hausgemeinschaftsprojekt in der Vereinsstraße 26 hat sich eine Gruppe von Alleinerziehenden im Verein „Buena Vista Vereinsstraße 26 e. V.“ zusammengefunden. Alle Mitglieder waren bereits in vielfältigen Quartiersaktivitäten engagiert.

Für beide Gebäude wurde nun ein Konzept entwickelt, das eine umfassende Sanierung und einen Dachgeschossausbau vorsieht. Die Finanzierung erfolgt über ein Modernisierungsprogramm der Wohnungsbaukreditanstalt und eine Spitzenfinanzierung nach dem Programm „Bauliche Selbsthilfe“ der Baubehörde. Um den Kostenrahmen einzuhalten, werden beide Gebäude im Zusammenhang saniert. Die Bewohner beteiligen sich mit umfangreicher baulicher Eigenleistung an der Maßnahme. So wird eine preiswerte Miete ermöglicht, die auch für Geringverdiener langfristig bezahlbar bleibt. Da die umfassenden Sanierungs- und Umbaumaßnahmen nur im entmieteten Objekt durchgeführt werden können, mussten - als letzte Herausforderung vor Baubeginn -

alle Altmieten in Umsetzwohnungen untergebracht werden. Inzwischen sind die Grundrissumplanung, der Rohbau und die vorbereitenden Selbsthilfearbeiten abgeschlossen. Für Anfang nächsten Jahres ist der Einzug in das neue „alte“ Heim geplant.

Weitere Informationen erteilen:

Gisela Zeisberg, Tel.: 39 99 36 -27; E-Mail: zeisberg@lawaetz.de
Paul Grzelewski, Tel.: 39 99 36 -21, E-Mail: grzelewski@lawaetz.de

